

Esel auf zwei Beinen – Predigt am 5. Juli 2020 (14. Sonntag A)

Sach 9,9-10 und Mt 11,25-30

Du alter Esel! Hast du immer noch nichts verstanden? Warum bist du nur immer so störrisch? Warum bist du nicht bereit, dich einen Millimeter zu bewegen? Oder auch nur einen Schritt zu gehen.

Wenn wir einen Menschen einen Esel nennen, dann ist das kein Kompliment. Dabei hat der gute Esel das gar nicht verdient. Denn er ist ein überaus wertvolles Tier.

Der Esel ist eines der ältesten Haustiere und damit einer der ältesten Freunde der Menschen. Er kann Lasten tragen wie kein anderer. Er hat geholfen, dass Menschen Handel treiben konnten, dass sie Waren transportieren konnten auch durch unwegsame Gegenden.

Der Esel trägt aber nicht nur Lasten. Lange vor dem Pferd war er auch das Reittier der Menschen. Immer wieder trägt er Menschen z.B. durch die biblischen Geschichten: Abraham sattelt seinen Esel, um mit Isaak in das Land Morija zu reiten. Abigail setzt sich auf ihren Esel und zieht David nach und wird seine Frau. Eine andere Frau reitet auf einem Esel auf den Karmel zum Propheten Elischa.

Berühmt ist die Geschichte von Bileam und seiner Eselin: Denen tritt ein Engel in den Weg. Dreimal versucht die Eselin, ihm auszuweichen. Bileam wird wütend und schlägt auf sie ein. „Da sagte die Eselin zu Bileam: Was habe ich dir getan, dass du mich schlägst? Bin ich nicht deine Eselin, auf der du seit eh und je bis heute geritten bist? War es je meine Gewohnheit, mich so zu benehmen? Da sah Bileam den Engel auf dem Weg stehen, verneigte sich und warf sich nieder.“ Diese Eselin ist das einzige Tier in der Bibel, das den Engel Gottes sieht. Sie hat einen besseren Draht zu Gott als der Prophet.

Und unvergesslich ist natürlich der Esel, auf dem Jesus in Jerusalem einzieht. Ambrosius hat ihn das Lasttier Gottes genannt, von dem wir lernen können, Christus zu tragen.

Die Esel stehen besonders für die Friedfertigkeit. Denn sie taugen nicht zum Krieg. Sie sind dafür zu feinfühlig, zu eigensinnig und viel zu scheu. Soldaten kommen nicht auf Eseln sondern auf Rossen und Wagen.

Beim Propheten ist der Esel das Tier für den Friedenskönig: „Siehe dein König kommt zu dir. Demütig ist er und reitet auf einem Esel. Er wird Frieden verkünden von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.“

Was ein Glück, dass es auch Esel auf zwei Beinen gibt: die Lastträger, die Verantwortung tragen, die sich Problemen stellen und sie aushalten – die Menschenträger, die nicht nur mit uns fröhlich sind, sondern die uns auch mit unseren dunklen Seiten ertragen, wenn wir ein schweres Herz haben, wenn wir für

uns und andere schwer erträglich sind. Die Esel auf zwei Beinen können friedfertig sein, gnädig und versöhnlich. Sie müssen nicht immer recht behalten. Sie können Kompromisse schließen. Manchmal können sie auch störrisch und eigenwillig sein, weil sie vielleicht den Engel auf dem Weg sehen, den sonst keiner sieht.

Mit den Eseln auf zwei Beinen reitet Jesus auch heute durch die Welt. Er ist gütig und von Herzen demütig und wartet, ob wir diese Güte und Demut von ihm lernen.

Anregung: Th. Staubli, Weisheit wurzelt im Volk, Luzern 2001, S. 157ff; S. Schroer, Glücklich, wer Lust hat an der Weisung JHWS, Fribourg 1998, S. 54

© Lutz Schultz 2020